

DIE GROSSEN GESCHICHTEN DER MENSCHHEIT

DIE EDDA



beck | sche
reihe

DIE EDDA

*Aus der Prosa-Edda des Snorri Sturluson
und der Lieder-Edda
nach der Übersetzung
von
Arnulf Krause*

*Ausgewählt und mit
einem Nachwort versehen
von
Rudolf Simek*

Verlag C. H. Beck

Zum Buch

Siegfrieds Kampf mit dem Drachen oder der Ursprung des Nibelungenschatzes: Für die meisten der nordischen Mythen und Sagen ist die Edda unsere wichtigste Quelle. Aber nicht nur das: Snorri Sturlusons (1178/9 –1241) Geschichten um die Götter Walhalls in der Prosa-Edda zählen zum Besten der mittelalterlichen nordischen Literatur, und die Götter- und Heldenlieder der Lieder-Edda zum größten Liedgut der Menschheit. Mit «Edda» werden zwei ganz unterschiedliche Sammlungen des 13. Jahrhunderts bezeichnet: die *Lieder-Edda*, eine Sammlung von Götter- und Heldenliedern, deren Stoffe bis in die Völkerwanderungszeit zurückreichen können, sowie die sogenannte *Prosa-Edda* des isländischen Gelehrten, Dichters und Politikers Snorri Sturluson.

Über den Autor

Rudolf Simek ist Professor für mittelalterliche deutsche und skandinavische Literatur an der Universität Bonn. Zahlreiche Publikationen zur nordischen Sagenwelt liegen von ihm vor.

Dieser Ausgabe liegt zugrunde:
Arnulf Krause: Die Edda des Snorri Sturluson, Stuttgart 1997
(= Reclams Universalbibliothek 782)
und Arnulf Krause:
Die Gotter- und Heldenlieder der Alteren Edda, Stuttgart 2004
(= Reihe Reclam)

1. Auflage 2015
© Verlag C.H.Beck oHG, München 2008
© für die Übersetzung der "Edda": 2004 Philipp Reclam jun.
GmbH & Co., Stuttgart
Umschlaggestaltung: Augenmaß & Wunderamt
Umschlagabbildung: Sigurd erschlägt den Drachen,
Holzpaneel aus der Kirche in Setesdal, Norwegen, 12. Jh.,
Oldsaksammlung Oslo,
© akg-images/Erich Lessing
ISBN Buch 978 3 406 56837 4
ISBN eBook 978 3 406 69288 8

Die gedruckte Ausgabe dieses Titels erhalten Sie im Buchhandel
sowie versandkostenfrei auf unserer Website

www.chbeck.de.

Dort finden Sie auch unser gesamtes Programm und viele weitere
Informationen.

INHALT

AUS DER PROSA-EDDA DES SNORRI STURLUSON 7

Prolog 7

Erster Hauptteil: «Gylfaginning» 13

Rahmenhandlung und Ursprung der Welt und der Götter 13

Die mythologische Herkunft der Himmelskörper 22

Von den Anfängen Asgards 25

Von Loki und dem Fenriswolf 25

Die Beschreibung Walhalls 29

Der Bau von Asgard und die Geburt des Pferdes Sleipnir 32

Das Götterschiff Skíðblaðnir 34

Thors Böcke und Thors Fahrt zu Útgardaloki 34

Thors Fischfang 43

Der Mythos von Balders Tod 45

Lokis Bestrafung 49

Ragnarök – das Ende der Welt 51

Zweiter Hauptteil: «Skáldskaparmál» 54

Der Mythos von der Herkunft der Dichtung 54

Die Herkunft des Nibelungenhorts 58

Die Jung-Sigurd-Sage 59

Der Untergang der Niflungen (Nibelungen) 61

AUS DEN GÖTTERLIEDERN DER LIEDER-EDDA 67

- Die Weissagung der Seherin («Völuspá») 67
Das Lied vom Fährmann Hárbarðr («Hárbarðsljóð») 77
Lokis Spottrede («Lokasenna») 87
Das Lied von Thrymr («Thrymskviða») oder:
Die Hammerholung 100

AUS DEN HELDENLIEDERN DER LIEDER-EDDA 107

- Das Lied von Wieland dem Schmied («Völundarkviða») 107
Das Lied vom Drachen Fafnir («Fáfnismál») 115
Das Alte Atlilied («Atlakviða») 124

NACHWORT 135

LEKTÜREHINWEISE 141

AUS DER PROSA-EDDA DES SNORRI STURLUSON

Dieses Buch heißt Edda. Snorri Sturluson hat es auf die Art zusammengestellt, die hier eingerichtet ist. Zuerst von den Asen und Ymir, danach die Sprache der Dichtkunst und die Benennungen vieler Dinge, schließlich das Verzeichnis der Versarten, das Snorri für König Hakon und Herzog Skuli gedichtet hat.

PROLOG

In diesem kurzen Prolog versucht Snorri Sturluson eine Brücke zu schlagen vom hochmittelalterlichen christlichen Weltbild, das auch in geographischer Hinsicht beschrieben wird, zu frühgeschichtlichen und mythischen einheimischen Traditionen. Am elegantesten ist ihm dies bei der Erzählung von Odins Einwanderung gelungen, wo er die im Mittelalter für Römer, Briten und Franken angenommene Herkunft von den Trojanern auch auf die Skandinavier ausdehnt, aber gleichzeitig mit den sagenhaften Traditionen germanischer Königsgeschlechter über eine Abstammung von mythischen Gestalten bis hin zu Odin zu einer stimmigen Frühgeschichte Skandinaviens verbindet. Wenn man mitunter den Prolog der «Snorra Edda» als «unecht» hat abtun wollen, dann wurden dabei die Parallelen zum Prolog seines Geschichtswerks «Heimskringla» und seine selbstverständlich christlich-mittelalterliche Geisteswelt vernachlässigt.

1 Der allmächtige Gott schuf am Anfang Himmel und Erde und alles, was zu ihnen gehört, und zuletzt die beiden Menschen Adam und Eva, von denen die Geschlechter abstammen. Ihre Nachkommen vermehrten sich und breiteten sich über die ganze Welt aus. Aber im Laufe der Zeit unterschieden sich die Menschen

voneinander; die einen waren gut und rechtgläubig, aber viel mehr wandten sich den Begierden der Welt zu und vernachlässigten Gottes Gebote. Deshalb vernichtete Gott die Welt mit der Sintflut und alle irdischen Geschöpfe, außer denen, die mit Noah in der Arche waren. Nach der Sintflut lebten noch acht Menschen, die die Welt bewohnten, und von ihnen stammen die Geschlechter. Und es kam wieder wie früher: Sie vermehrten sich und besiedelten die Welt. Nun war es die ganze Menschheit, die die Gier nach Reichtum und Hochmut liebte, aber den Gehorsam gegenüber Gott verschmähte. Und es kam so weit, dass sie Gott nicht beim Namen nennen wollten. Aber wer sollte damals seinen Söhnen von Gottes Wundern erzählen? So kam es, dass sie den Namen Gottes vergaßen, und in der ganzen Welt fand sich kein einziger Mensch, der von seinem Schöpfer wusste. Aber dennoch gab ihnen Gott irdische Güter, Besitz und Glück; weil sie in der Welt bestehen sollten, verteilte er auch die Klugheit, sodass sie alle irdischen Phänomene und Verstandesdinge begriffen, die man in der Luft und auf der Erde sehen konnte. So überlegten sie und wunderten sich, wie dies zusammenhängen könnte, dass die Erde, die Tiere und die Vögel in manchen Punkten dieselbe Beschaffenheit hatten und doch ungleich in der Art waren. Eine Beschaffenheit war die, dass, wenn die Erde auf hohen Berggipfeln aufgegraben wurde, dort Wasser entsprang. Man musste dort nicht länger nach Wasser graben als in tiefen Tälern. So verhält es sich auch bei Tieren und Vögeln: Es ist für das Blut gleich weit im Kopf wie in den Füßen. Eine zweite natürliche Eigenart der Erde ist die, dass in jedem Jahr auf ihr Gras und Blumen wachsen, und im gleichen Jahr stirbt alles ab und verfault. So ist es auch bei Tieren und Vögeln, dass Haare und Federn wachsen und in jedem Jahr abfallen. Dies ist die dritte Natur der Erde: Dort, wo sie geöffnet und ausgegraben wird, wächst Gras auf dem Erdboden, der zuoberst auf der Erde liegt. Felsen und Steine verglichen sie mit Zähnen und Knochen von Lebewesen. Daher stellten sie fest, dass die Erde lebendig sei und auf irgendeine Art und Weise Leben habe. Und sie erkannten, dass sie außerordentlich alt an Jahren war und mächtig in ihrer Natur.

Sie gab allen Lebewesen Leben, und sie nahm sich alles, was starb. Aus diesem Grund gaben sie ihr einen Namen und führten ihr Geschlecht auf sie zurück. Dies hörten sie auch von ihren Vorfahren, weil es danach viele Jahrhunderte erzählt wurde. Damals gab es dieselbe Erde wie auch Sonne und Gestirne, aber der Lauf der Gestirne war ein anderer; einige hatten einen längeren, andere einen kürzeren. Wegen dieser Phänomene vermuteten sie, dass irgendjemand der Lenker der Gestirne sein müsse, einer, der ihren Lauf nach seinem Willen regeln könne. Er müsste sehr stark und mächtig sein. Deshalb nahmen sie an, dass er, wenn er über die Elemente herrsche, auch vor den Gestirnen existiert haben müsse. Und dies war ihre Erkenntnis: Wenn er den Lauf der Gestirne beherrsche, dann verursache er auch den Sonnenschein, den Tau der Luft und das Wachstum der Erde, das sich danach richtet, ebenso wie den Wind der Luft und damit den Sturm auf der See. Damals wussten sie nicht, wo sein Reich war. Darum glaubten sie, dass er alle Dinge auf Erden wie in der Luft des Himmels und bei den Gestirnen, alle Erscheinungen des Meeres und der Winde beherrsche. Aber um besser davon erzählen zu können und sich dessen zu erinnern, gaben sie allen Dingen von sich aus Namen. Und dieser Glaube hat sich auf vielerlei Weise gewandelt, so wie sich die Völker verteilten und sich die Sprachen verzweigten. Alle Dinge begriffen sie jedoch mit irdischer Erkenntnis, denn ihnen war keine geistliche Weisheit gegeben. Auf diese Weise erkannten sie, dass alles aus irgendeinem Stoff geschaffen war.

2 Die Welt wurde in drei Kontinente eingeteilt: Der Teil von Süden nach Westen und bis zum Mittelmeer wurde Afrika genannt; und der südliche Teil dieser Gebiete ist durch die Sonne so heiß, dass dort alles verbrennt. Der zweite Kontinent erstreckt sich von Westen nach Norden und bis zum Meer; ihn nennt man Europa oder Enea. Seine nördliche Region ist so kalt, dass dort kein Gras wächst und niemand dort siedelt. Das, was sich von Norden über die ganze Osthälfte bis Süden erstreckt, wird Asien genannt. In diesem Teil der Welt gibt es überall Schönheit und Pracht, gibt es

Länder mit reichen Ernten, Gold und Edelsteinen. Dort ist auch die Mitte der Welt. Und so wie dort die Erde in jeder Hinsicht schöner und besser ist als in anderen Gegenden, so waren auch die Menschen dort mit allen Gaben am ausgezeichnetsten, mit der Klugheit und der Stärke, mit der Schönheit und mit Fähigkeiten aller Art.

3 Nahe der Mitte der Welt wurde in dem Land, das wir Tyrkland nennen, die Siedlung erbaut, die am berühmtesten war und die Troja heißt. Diese Stadt war viel größer als andere und in vieler Art mit mehr Kunstfertigkeit erbaut, mit Aufwand und Mitteln, die dort vorhanden waren. Es gab zwölf Königreiche und einen Oberkönig, und viele Länder gehörten zu jedem Reich. In der Stadt lebten zwölf mächtige Männer. Diese Fürsten übertrafen die anderen Menschen, die auf der Welt lebten, in allen menschlichen Tugenden. Ein König, der dort war, wird Munon oder Memnon genannt. Er war mit der Tochter des Großkönigs Priamus verheiratet, die Troan hieß. Sie hatten einen Sohn namens Tror, den wir Thor nennen.¹ Er war zur Erziehung in Thrakien bei dem Herzog, der Loricus genannt wird. Als er zehn Jahre alt war, nahm er die Waffen seines Vaters entgegen. Er war, verglichen mit anderen Menschen, in seiner äußeren Erscheinung so schön, wie wenn Elfenbein in Eichenholz eingelegt ist. Sein Haar war glänzender als Gold. Als er zwölf Jahre alt war, hatte er schon seine volle Körperkraft; in diesem Alter hob er zehn Bärenfelle auf einmal vom Erdboden empor. Und dann erschlug er Herzog Loricus, seinen Ziehvater, samt dessen Frau Lora oder Glorä und eroberte das Reich Thrakien. Wir nennen es Thrúðheim. Darauf zog er weit in den Ländern umher und erforschte alle Teile der Welt. Er besiegte ganz allein alle Berserker und Riesen, den gewaltigsten Drachen und viele wilde Tiere. In der nördlichen Welthälfte traf er die Seherin mit Namen Sibil, die wir Síf nennen, und heiratete sie. Von Sífs Familie

¹ Ab hier verschmilzt Snorri die nordische Mythologie mit der im Mittelalter üblichen Herkunft europäischer Völker von den Trojanern.

kann ich nichts erzählen; sie war die schönste aller Frauen, ihr Haar war wie Gold. Ihr gemeinsamer Sohn war Lóriði, der seinem Vater glich. Sein Sohn war Einriði, dessen Sohn wiederum Vingethór; dann folgten Vingener, Móði, Magi, Seskef, Bedwig, Athra, den wir Annan nennen, Ítrmann, Heremóð, Skjaldun, der bei uns Skjöld heißt, Bjáf, den wir Bjár nennen, Ját, Guðólf, Finn, Fríallaf, den wir Friðleif nennen; er hatte den Sohn, der Vóden genannt wird und bei uns Odin heißt. Er war ein an Weisheit und allen Fähigkeiten hervorragender Mann. Seine Frau hieß Frígíða, die wir Frigg nennen.

4 Odin besaß wie seine Frau die Sehergabe, und aus seinen Visionen erfuhr er, dass sein Name oben in der Nordhälfte der Welt² bekannt sein würde und dass er darüber hinaus von allen Königen geehrt würde. Aus diesem Grund wollte er seine Reise von Tyrkland antreten. Er führte eine große Gefolgschaft mit sich, junge und alte Menschen, Männer wie Frauen, die viele wertvolle Dinge bei sich hatten. Und in den Ländern, durch die sie zogen, erzählte man viel Ruhmreiches über sie, sodass sie Göttern ähnlicher als Menschen schienen. Sie unterbrachen ihre Fahrt nicht eher, als bis sie nordwärts in das Land kamen, das heute Sachsen genannt wird. Dort blieb Odin lange Zeit und nahm das Land weit und breit in Besitz. Er setzte seine drei Söhne zum Schutz des Landes ein: Der eine hieß Vegdeg; er war ein mächtiger König und herrschte über Ost-Saxaland. Sein Sohn war Vitrgils, dessen Söhne waren Vitta, der Vater Heingests, und Sigarr, der Vater des Svebdeg, den wir Sviddag nennen. Der zweite Sohn Odins hieß Beldeg, den wir Balder nennen; er besaß das Land, das jetzt Westfalen heißt. Sein Sohn war Brand, dessen Sohn Frjóðigar, der bei uns Fróði heißt. Ihm folgten Freovin, Wigg, Gevis, den wir Gavi nennen. Der dritte Sohn Odins wird Siggí genannt, sein Sohn Rerir. Ihre Nachfahren herrschten über das Land, das jetzt Frankenland heißt. Von dort stammt das Geschlecht der Völsungen. Von ihnen allen stammen

2 Also Europa.

große und viele Sippen ab. Danach setzte Odin seine Reise in den Norden fort und kam in das Land, das sie Reiðgotaland nannten. Er nahm dort alles in Besitz, was er wollte. Über dieses Land setzte er seinen Sohn namens Skjöld, dessen Sohn war Friðleif. Daher entstammt das Geschlecht der Skjöldungen. Das sind die dänischen Könige, und das Land, das damals Reiðgotaland genannt wurde, heißt heute Jütland.

5 Danach zog er weiter nordwärts in das heutige Schweden. Dort herrschte der König, der Gylfi genannt wird. Als er vom Zug der Asiaten, die man Asen nannte, erfuhr, reiste er ihnen entgegen und bot ihnen an, Odin könne in seinem Reich so viel Macht haben, wie er selbst wolle. Und ihrer Ankunft folgte die Zeit, in der überall dort, wo sie sich aufhielten, reiche Ernten und Friede herrschten. Alle glaubten, dass sie deren Verursacher seien; denn die herrschenden Männer stellten fest, dass sie anders als andere Menschen waren, die sie bisher gesehen hatten, sowohl in ihrer äußeren Schönheit als auch an Verstand. Dort schien es Odin gutes Land und andere Vorteile zu geben, und so entschied er sich da für eine Stadt, die jetzt Sigtuna heißt. Dort setzte er die Oberhäupter so ein, wie es in Troja gewesen war. Er bestimmte zwölf Anführer in diesem Ort, die Landesgesetze beschließen sollten. So ordnete er alles Recht, wie es früher in Troja gewesen war und wie es die Tyrken gewohnt waren.

6 Danach zog er noch weiter nach Norden, so weit, bis er an das Meer kam, von dem sie glaubten, es begrenze das ganze Land. Dort setzte er seinen Sohn über das Reich, das jetzt Norwegen heißt. Er wird Sæming genannt, und die norwegischen Könige führen ihr Geschlecht auf ihn zurück, ebenso die Jarle und andere mächtige Männer, wie es im Gedicht der Halogaländer heißt. Aber Odin hatte einen weiteren Sohn bei sich, der Yngvi genannt wird. Der war nach ihm in Schweden König, und von ihm stammt das Geschlecht der Ynglinge ab. Die Asen nahmen sich dort im Land Frauen, und manche verheirateten ihre Söhne. Diese Sippen wur-

den so zahlreich, dass sie sich über Sachsen und den ganzen Norden ausbreiteten. So wurde die Sprache der Asiaten die Landessprache in allen diesen Gebieten. Die Menschen glauben dies deshalb erkennen zu können, weil die Namen ihrer Vorväter niedergeschrieben wurden. Denn die Namen gehörten zu dieser Sprache, und die Asen haben ebendiese Sprache hierher in den Norden gebracht, nach Norwegen und Schweden, nach Dänemark und Sachsen. Aber in England gibt es alte Landes- und Ortsnamen, bei denen zu erkennen ist, dass sie aus einer anderen Sprache stammen.

ERSTER HAUPTTEIL: «GYLFAGINNING»

Die «Täuschung Gylfis», eine als Illusion präsentierte nordische Götterlehre in dichterischer Form, enthält die berühmtesten Darstellungen nordischer Mythen überhaupt. Dem gebildeten Christen Snorri ging es dabei aber eigentlich um die Abfassung einer Dichtungslehre, wobei ihm die Mythen nur zur Exemplifizierung von Anspielungen und poetischen Umschreibungen (sog. Kenningar) dienten, die in der vorchristlichen Skaldendichtung vorkamen und die ohne Kenntnis des mythologischen Hintergrunds unverständlich bleiben. Dennoch beweist Snorri großes dichterisches Talent in der Nacherzählung und Rekonstruktion dieser Mythengeschichten nach den alten Skaldenstrophen; dabei stammt allerdings vieles auch von ihm selbst, und mitunter schießt er mit seinem Wunsch nach Systematisierung und Vollständigkeit über das Ziel hinaus, etwa wenn er zahlreiche Namen erfindet, die nur der dichterischen Ausgestaltung dienen (vgl. u. a. die Beschreibung der Unterwelt Hel).

[Rahmenhandlung und Ursprung der Welt und der Götter:]

1 König Gylfi herrschte über die Länder, die jetzt Schweden heißen. Von ihm wird erzählt, dass er einer herumziehenden Frau als Lohn für ihre Unterhaltung so viel an Ackerland in seinem Reich gab, wie vier Ochsen an einem Tag und in einer Nacht pflügen konnten. Aber diese Frau war aus dem Geschlecht der Asen;

sie wird Gefjun genannt. Sie nahm vier Ochsen aus dem Riesenheim im Norden – das waren ihre Söhne, die sie mit einem Riesen hatte – und spannte sie vor einen Pflug. Aber der pflügte so breit und tief, dass er das Land losriss. Die Ochsen zogen es hinaus aufs Meer nach Westen, bis sie in einer Meerenge anhielten. Dort befestigte Gefjun das Land; sie gab ihm einen Namen und nannte es Seeland. Und dort, wo das Land losgerissen worden war, fand sich danach ein Gewässer. Das wird jetzt in Schweden als der Mälarsee bezeichnet, und die Buchten verteilen sich so darin, wie die Landzungen auf Seeland. So sagt der Skalde Bragi der Alte:

- 1 Gefjun zog von Gylfi
die glänzende Tiefen-sonne so schnell,
dass es von den Zugtieren
dampfte, der Zuwachs Dänemarks;
die Ochsen trugen acht
Stirnmonde, wo sie gingen
vor der Grasinsel weitem
Landbruch, und vier Häupter.

(Gefjun zog von Gylfi den Pflug so schnell, dass es von den Zugtieren dampfte, Seeland; die Ochsen trugen vier Paar Augen, wo sie gingen vor Seeland, und vier Häupter.)

2 König Gylfi war ein kluger und zauberkundiger Mann. Ihn verwunderte es sehr, dass das Asenvolk so mächtig war, dass alles nach seinem Willen lief. Er überlegte, ob dies von ihrer eigenen Macht komme oder ob es die göttlichen Mächte bewirkten, denen sie opferten. Er machte sich auf die Reise nach Asgard, heimlich, nahm die Gestalt eines alten Mannes an und gab sich nicht zu erkennen. Aber die Asen waren klüger, weil sie die Sehergabe besaßen. Sie sahen seine Reise, bevor er ankam, und spiegelten ihm Sinnestäuschungen vor. Als er in ihre Burg kam, erblickte er eine so hohe Halle, dass er kaum über sie sehen konnte. Ihr Dach war wie ein Schindeldach mit goldenen Schilden belegt. So sagt Thjóðolfr von Hvín, dass Walhall mit Schilden gedeckt war:

- 2 Auf dem Rücken ließen sie glänzen – sie wurden mit Steinen beworfen – Sváfnis Saalschindeln, die besorgten Männer.

(Die besorgten Männer ließen die Schilde auf dem Rücken glänzen, weil sie mit Steinen beworfen wurden.)

Gylfi sah einen Mann in der Hallentür; der spielte mit Kurzschwertern, und er hatte sieben auf einmal in der Luft. Der fragte ihn zuerst nach seinem Namen. Er nannte sich Gangleri, sagte, er sei auf verborgenen Pfaden gekommen und er suche ein Nachtlager. Er fragte, wem diese Halle gehöre. Der Mann antwortete, das sei ein König – «aber ich kann dich zu ihm bringen; da sollst du ihn selbst nach seinem Namen fragen» –, und er wandte sich vor ihm zur Halle, Gangleri ging hinterher. Und die Türflügel schlossen sich sofort hinter seinen Fersen. Dort sah er viele Räume und zahlreiches Volk, einige bei Spielen, andere tranken, und wieder andere standen in Waffen und kämpften gegeneinander. Da schaute er sich um, und vieles, was er sah, schien ihm unglaublich. Darauf sprach er:

- 3 Bei allen Türen, bevor man weitergeht,
soll man sich umsehen, denn es ist ungewiss,
ob Feinde sitzen auf der Bank vor einem.

Er erblickte drei Hochsitze, jeder höher als der andere, und drei Männer saßen in ihnen. Er fragte, wie der Name dieser Oberhäupter sei. Derjenige, der ihn hineingeführt hatte, antwortete, dass der, welcher im nächsten Hochsitz saß, ein König sei – «und er heißt der Hohe, und der darüber heißt der Gleichhohe, aber zuoberst ist der mit dem Namen der Dritte». Da fragte der Hohe den Ankömmling, ob er noch mehr Anliegen habe. Speise und Trank gebe es für ihn wie für alle in der Halle des Hohen. Er sagte, zuerst wolle er erfragen, ob irgendein weiser Mann hier drinnen sei. Der Hohe antwortete, er komme nicht heil heraus, wenn er nicht klüger sei: